

Ereignisse geschehen, Handlungen werden ausgeführt

1. Wenn ein Mensch ausgehungert und erschöpft völlig ermüdet da liegt und ihm starker Alkohol eingeflößt wird, kann es sein, dass er rasch aufspringt und losrennt. Dann denkt man womöglich, was für ein tolles Heilmittel der Alkohol ist, angesichts dieses schnellen Aufschwungs! Aber was passiert wirklich? Die wenige Energie, die der Körper noch besaß, wird von der Erregung, die der Alkohol erzeugt, noch mehr aufgebraucht, und wenn er das nächste Mal wieder fällt, ist sein Zustand wahrscheinlich noch schlimmer als zuvor. Die feine Botschaft und die einfachen Techniken des Kriya Yoga eliminieren dauerhaft psychologische Verunreinigungen, die in unserer Kindheit und Jugend geschehen sind, unsere Lebensqualität zerstört haben und uns in unserem mentalen Gefängnis, getrennt vom Leben, festhalten. Man sollte bedingungslos distanziert von den Symptomen bleiben, die im Körper und Geist sowohl als Folge des tiefen Verstehens der Botschaften als auch durch die Übungen der Kriyas auftauchen. Wenn man beunruhigt oder begeistert über die Symptome wird, würde man sich noch weiter in die psychologischen Rückstände in den Körperzellen eingraben, welche die Ursache unseres Schmerzes und Leidens sind. Wer kurzfristige Erleichterung sucht, durch oberflächliche pseudospirituelle Vorträge, „religiöse“ Moralpredigten, spektakuläre Körperübungen oder durch patentierte, popularisierte, lizenzierte Heilweisen, zerstört letztlich die Energie und das Gleichgewicht seines Verstehens und ihm entgeht der Segen der Stille und Gelassenheit. Dadurch bleibt er in seiner Unruhe und Aufwühlung.
2. Worte (Shabda) führen zu oberflächlicher Bedeutung (Artha), tieferer Bedeutung (Bhavartha) und Verstehen (Marmartha oder Paramartha). Den Worten, die aus der Leere des Guru-Prozesses kommen, kann man in den oben erwähnten drei Dimensionen lauschen. In der ersten Dimension findet eine nachträgliche Modifizierung oder Bestätigung in der „Ich-heit“ statt, in der zweiten eine nachträgliche Verschönerung oder Verfeinerung der „Ich“-heit; aber in der dritten geschieht die Befreiung von der „Ich-heit“, ohne dass irgendein Rückstand bleibt. Die ersten beiden gehören zur Erfahrungsstruktur und ihrer Verbalisierung, während die dritte der existentiellen Energie und ihrer Lebendigkeit angehört. In Glaubenssystemen entsprechen den ersten beiden die sichtbaren Flüsse von Ganga und Yamuna und die dritte ist die verborgene Sarasvati am Triveni Sangam (Zusammenfluss) in Allahabad (Indien). Und ein Eintauchen an diesem Zusammenfluss kann einen zu „Krishna“ in „Vaikuntha“ bringen. Doch beim Zusammenfluss ganzheitlichen Lauschens in Artha, Bhavartha und Paramartha öffnet man sich dem Erwachen der Intelligenz (Chaitanya-Krishna) und der Wahrhaftigkeit (Vaikuntha).
3. Die Sinnesorgane sind offen für Objekte und für Information und Vorstellungen zu den Objekten, vorgegeben von den kulturellen Einflüssen. Das bildet den Bereich des Gewussten (Jneya, ausgesprochen: gneya). Dieser Bereich erzeugt einen Wissenden (Jnata, ausgesprochen: gnyataa). Und das dadurch angesammelte Wissen (Jnat, ausgesprochen: gnyat) ist die Bindung und Last des trennenden Bewusstseins, das konkret ist und mit dem wir vertraut sind. Wenn alle Objekte irgendwie weggenommen werden würden, gäbe es keinen Wissenden, kein Wissen, kein offensichtliches Bewusstsein, keine Erfahrungsstruktur! Dennoch würde noch ein existentielles Gewahrsein im lebendigen Körper da sein, das nicht vom Bezugssystem des Wissens berührt werden kann. Dieses Chaitanya (nicht Chitta-Vritti) wird als das Unerfassbare (Ajneya, ausgesprochen agneya), das Unmanifeste (Arupa), das Undenkbare, das Unbenennbare (Anaam), das Unermessliche (Aparimeya) bezeichnet! Es ist die Heilige Existenz, die nicht von dem garstigen kleinen Verstand „erfahrbar“ ist! Dieses Gewahrsein wird in der Bhagavad Gita als „erfassen“ (kein intellektuelles Wissen) bezeichnet, d.h. als Jnan (ausgesprochen: Gnyan (nicht das zuvor erwähnte Jnat, ausgesprochen Gnyat) --- der letzte Buchstabe „n“ bedeutet „kein“. Deshalb sagt Krishna (die Universelle Existentielle Intelligenz – Gewahrsein oder Purna-Chaitanya):

*Na Hi Jnanena Sadrisham
Pavitramiha Bidyate,*

Tat Svayam Yogasamsiddha
Kalenatmani Bindati
(Bhagavad Gita IV.38)

Es gibt nichts Heiligeres als Jnan (ganzheitliches Gewahrsein). Jemand, dessen Intelligenz (Chaitanya) erweckt wurde, erkennt dieses Jnan (Ishvara Pranidhan) durch und für sich selbst in seinem eigenen Innern zur rechten (chronologischen) Zeit durch Svadhyay und Tapas. Er ist bereits frei von Viyoga (Trennung), indem er dem Sadguru-Prozess gelauscht hat, der zeitlos ist. Es kann keine Hilfe von außen geben. Es muss innerlich geschehen (Svayam). Niemand kann lehren. Man muss lernen, durch Lauschen von ganzem Herzen in seinem eigenen Innern zu lernen.

Die Erfahrungsstruktur, in welcher Wissender und Wissen im trennenden Bewusstsein projiziert und vom Gewussten konditioniert werden, betrachteten die alten Weisen der Menschheit als Maya (Mythos), die dennoch insofern in ihrem funktionellen Wert gültig ist, als dass sie den Körper befähigt, zu überleben, indem er Vorkehrungen für Nahrung, Kleidung und Unterkunft trifft. Adi Shankaracharya hat diese Weisheit auf brillante Weise dargestellt. Doch ein großer indischer Gelehrter, der die indische Verfassung entworfen hat, hat Adi Shankaracharya wegen seiner Lehre der Maya angezweifelt. Selbst der heilige Jnaneshvar aus Maharashtra (Indien) bemerkte, Jagat (die Welt) sei nicht Maya, sondern Kaya (der Körper) Gottes. So verschieden kann sich Weisheit ausdrücken.

4. Ein Zenmönch ging nach einer intensiven Puja vor der Buddhastatue in seinem Ashram zu seinen Schülern, die auf seine Lehre warteten, und sagte: „Buddha hat nie existiert.“ Die Schüler argwöhnten, dass der Mönch vielleicht verrückt sei. Dann sagte der Mönch: „Ich existiere nicht.“ Da hatten die Schüler das Gefühl, dass der Mönch nun wirklich verrückt geworden sei. Danach erklärte der Mönch: „Ihr existiert auch nicht.“ Das war jetzt wirklich zu viel für die Schüler. Sie waren überzeugt, dass der Mönch völlig verrückt geworden war und verließen deshalb den Ort. Tatsächlich war der Mönch durch die tiefe Hingabe an das Phänomen des Buddha, ausgelöst durch die Puja, in Trance und wurde ins „Nicht-Ich“ katapultiert, was vom Standpunkt des „Ichs“ her tatsächlich „nicht“ existiert. Dieses „Nicht-Ich“, dieses alldurchdringende Gewahrsein, ist die Wirklichkeit. „Ich“ ist Mythos. „Du“ ist Mythos. „Buddha“ als eine Vorstellung ist auch ein Mythos. Dies hatte der Mönch mitgeteilt. Aber die Schüler folgerten, der Mönch sei verrückt geworden!
5. Das Wort „Persönlichkeit“ kommt vom griechischen Wort „persona“, was „Maske“ bedeutet. Sind wir menschliche Lebensformen oder einfach Masken, die bei verschiedenen Gelegenheiten verschiedene Gesichter zeigen? Ist es möglich, ohne jegliches Bild von sich selbst oder anderen zu leben? Das ist damit gemeint, ohne eine Maske zu sein, ohne eine Persönlichkeit, was einfach ein netter Name für das Ego ist. Dann herrscht die Glückseligkeit der Unschuld (nicht der Unwissenheit). Alle Kriege sind die endgültigen Überspitzungen aller möglichen Bilder und Vorstellungen. Kein Krieg, kein Konflikt, Gewaltlosigkeit ist Intelligenz, ist Liebe.
6. Stelle nicht die übernommene Frage: „Wer bin ich?“. Wiederhole nicht die übernommene Antwort: „Ich bin Das.“ Wenn möglich, entdecke, was das „Ich“ ist. Entdecke, dass es nur „Das“ gibt – weder „Ich“, noch „bin“. Entdecke, was Meditation ist, nicht wie man meditiert.
7. Ajna (Agnya) bedeutet Arthahin Jnan (Gnyan) – nutzlose psychologische Speicherungen, die sich zum „Ich“ zusammenballen. Yajna (Yagnya) bedeutet Yatharthha Jnan (Gnyan) – die Wirklichkeit zu kennen, welche die Feuerzeremonie für das „Ich“ ist --- Om Svaha. Wenn das „Ich“ nur Koordinator praktischen Wissens zur Ausführung der täglichen Aufgaben ist, geschieht keine Einmischung vom psychologischen „Ich“; dann ist man nur offen für *lingadeha*, die Unschuld. Deshalb existiert Shiva als Linga und ist als Byom Bhole bekannt, das bedeutet, leer wie Byom (der Himmel) und unschuldig wie Bhole (ein Kind). Immer wenn das „Ich“ im Körper eines indischen Shiva-gleichen Heiligen namens Eknath zum Vorschein kam, sagte er: „Ein Skorpion hat meinen Körper gebissen!“ Das heißt, er war unbeabsichtigt in den Schmerz und die Bestrebungen des „Ich“ gefallen.
8. Einmal traf ein Devotee der Hare Krishna Sekte Nidargadatta Maharaj in Mumbai vor etwa 35 Jahren und Maharaj sagte ihm unverblümt, Krishna sei ein Esel! Der Mann war geschockt und ging sofort weg. Aber etwas zog ihn erneut zu Maharaj und er wurde aus der falschen Trennung in seinem

Innern herausgesprengt, die er durch seine „devotionale“ Manie genährt hatte. Er verstand dann tief, dass das Gewahrsein (das Göttliche), was durch Krishna symbolisiert wird, auch im lebenden Körper eines Esels gegenwärtig ist, trotz der sogenannten Beschränktheit des Tiers.

9. Ein Devotee hat sein Svadhyay in zwei Abschnitten mitgeteilt, die wir im Folgenden teilen:

a) Die Explosion, welche die Energie des Verstehens ist, mündet manchmal in völlige Stille und manchmal in einen Fluss der Worte. Der Körper ist hilflos und unfähig, etwas daran zu ändern, wie die Durchdringung ihn berührt.

Doch weder die Stille noch die Worte sind das Wahre. Das Wahre ist jenseits von allem Ausdruck – sei es durch Stille oder Worte. Schließlich ist Ausdruck eine Folge von Erfahrung und was nicht erfahren werden kann, kann nicht ausgedrückt werden. Das Lauschen mit Svadhyay kann vielleicht auch den Körper des Lauschenden erschüttern. Kann man sehen, dass Göttlichkeit nicht im Körper des Sadguru ist, sondern in der Leere in jenem Körper, die vielleicht berühren kann, wenn Svadhyay und Lauschen im Lauschenden stattfindet. Doch gibt es nur sehr, sehr wenige, die mit Svadhyay gelauscht haben.

**Lauschen ist der Guru
Leere ist Intelligenz
Das Fahrzeug ist der Sadguru
Verstehen ist die Gnade**

b) Das Leben erscheint komplex, da wir es als eine Art vielfältige innere Reflektion sehen. Wenn zwei Spiegel einander gegenüber gehalten werden, dann wird das Objekt zwischen ihnen so oft gespiegelt, dass es sich endlos fortsetzt.

Zu versuchen, dies zu verstehen, ist sinnlos, da es nur eine weitere Reflektion erzeugt, ein weiteres Bild. Das verkompliziert und verwirrt die Bilder nur noch mehr, die die Getrenntheit ausmachen. Die Durchdringung dieser Intelligenz in einen Körper geschieht. Sie geschieht trotz aller Kriyas oder irgendwelcher anderer Yogaübungen, nicht wegen ihnen. Sie geschieht, wenn sie geschieht.

Dieses Geschehen ist ein Segen, denn dann ist sich der Körper, in dem es geschieht, plötzlich der Umtriebe des „Ich“ bewusst. Dieses Gewahrsein reicht aus, dass diese Umtriebe aufhören. Dann wird der Körper frei von Angst und Gier (in der Gesellschaft verwenden wir „akzeptablere“ Worte dafür, wie Sorgen und Bestrebungen). Wenn die Gnade bleibt, ist da ein ständiges Gewahrsein der Umtriebe des „Ich“, wenn sie auftreten, und dadurch ist ein ständiger Schutz da. Wenn der Körper bereit ist, bringt das Leben einen Sadguru. Die Satsangs, die stattfinden, können als Auslöser für die Explosion des Verstehens wirken. Doch leider findet das richtige Lauschen nicht statt!

Jai Geschehen, Jai Nicht-Handelnder-Sein.